Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 24 (1921-1922)

Artikel: Vom Tor der Träume
Autor: Geilinger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der tiefsten Erfahrung Ausdruck verschaffen: dass das Leben ein Ringen sei von zwei entgegengesetzten Mächten, die miteinander kämpfen, bis sie, durch ein höheres Schicksal bezwungen, sich zur Einheit zusammenfinden.

Unvermerkt sind wir wieder zu unserm metaphysischen Ausgangspunkt zurückgekehrt, und das, was wir zuerst als Mangel empfunden haben, ist vielleicht die höchste Schönheit des Eichendorffschen Gedichtes: dass es uns durch die Macht seiner lyrischen Vollendung bis an den Rand des Abgrundes geführt hat, aus dessen Tiefe das Schicksalsrauschen des Weltenstromes emporsteigt.

GÜMLIGEN TH. SPOERRI

□□□

VOM TOR DER TRÄUME

Von MAX GEILINGER

Und niemand weiß, wohin die Wolken ziehn,
Und keiner, wo das Tor der Träume liegt,
Das ferne Tor. Dort duften, eng geschmiegt,
Des Todes weiße Blüten wie Jasmin.

Es kann wohl sein .... in einer Regennacht,
Die dich einlullt, ein weinendes Gedicht,
Dass dann dein Sehnen seine Flügel sacht
Ausspannt, durchsonnten Faltern gleich im Licht,

Und jäh entfernt ist den gewohnten Aun,
Vor Morgenhelle, eh der Tag begann;
Dort, wo die letzten Hügel mild verblaun,
Dort fängt der Weg zum Tor der Träume an,

Und manche Seele jubelt auf ihm hin,
Dem Vogel gleich, der sich in Früchten wiegt.
Doch keiner weiß, wie weit die Wolken ziehn,
Nicht einer, wo das Tor der Träume liegt.

□□□